

8. Interreligiöser Dialog – Begegnungen schaffen mit den Moscheegemeinden
9. Unbezahlte Zeugenschaft – Neues Bewusstsein fördern, dass alle Getauften und Gefirmten Zeugen sind
10. Begegnungs- und Kennenlernorte – Neudazukommende einladen und Beziehungsnetzwerke aufbauen
11. Zeit, Kultur des zeitlich begrenzten Engagements – z.B. verlässliche Gesprächszeiten anbieten
12. Neue Akzente wagen, Schwerpunktverlagerung – Neue Zielgruppen entdecken, zeitlich begrenzte Projekte fördern.

Zu diesen Punkten sollen in den nächsten Wochen konkrete Verabredungen getroffen werden. Die Beteiligten setzten eine Redaktion ein, die den Pastoralplan anhand der gegangenen Vorbereitungsschritte vorformulieren soll. In den Sitzungen im Herbst und Frühjahr von PGR und Pastoralteam soll dann weiter beraten werden. Eine weitere Klausur soll dann im Frühjahr der Plan verabschieden, damit er beim Pfarreigeburtstag am 22. April 2012 in St. Joseph der Öffentlichkeit vorgestellt werden kann.

Bernhard Jakschik



BLICK ÜBER DEN KIRCHTURM



ZWISCHENBILANZ

EINIGE FRAGEN AN PASTOR NORBERT NIKOLAI IN PERU / 2. Teil

- Wie unterscheidet sich Ihre seelsorgerische Arbeit im Männergefängnis von der in unseren Gemeinden im Einzelnen?

NN: Wir können nur von 9 Uhr bis 16 Uhr im Gefängnis sein. Uns stehen alle Blöcke und alle Zellen offen und alle Gefangenen bewegen sich frei im Knast. Die restliche Zeit und an Besuchstagen betreuen wir Familienangehörige. Absprachen und Termine platzen oft wieder, da die Polizei aus Sicherheitsgründen, die Gefangenen nicht an den Terminen teilnehmen lässt. Es ist eher eine spontane, kreative aber dann auch sehr intensive Arbeit. Der Knast hat seine eigene Sprache. Man trifft alle an und muss sich nicht lange rechtfertigen, sondern meistens kommen einem die Anliegen der Leute schon auf der Schwelle entgegen.

- Wie schützen Sie sich?

NN: Ich zieh mir ein schwarzes T-Shirt an, damit auch die Neuen wissen, dass ich Padre bin und geh mit den anderen vom Team raus, wenn sich Konflikte zwischen den Baracken ankündigen.

- Haben Sie manchmal Angst?

NN: Gäste sind durch einen strengen Verhaltenskodex der Gefangenen selbst geschützt und willkommen. Es gibt in allen Baracken Leute, die uns helfen und uns

informieren. Im Seelsorgeteam kommt so etwas wie Angst nicht auf. Schwester Ana hat mehr Angst vor Erdbeben, als dass sie nach 34 Jahren hier, die Gefangenen fürchtet.

- Hört Ihre Arbeit an den Gefängnismauern auf? Was passiert mit den Leuten, wenn Sie das Gefängnis verlassen? Hören Sie dann noch von Ihren Schützlingen?

NN: Auf unserem Minibus steht meine Handynummer und auch so gibt es immer wieder viele Kontakte mit besorgten Angehörigen. Wir sind auch für diese da. Die Jugendlichen von der Drogenrehabilitation ANDA werden auch nach ihrer Entlassung weiter von uns betreut. Sie und ihre Verwandten werden von uns beim Schritt in ein verändertes Leben begleitet.

- Wie steht der Staat zu Ihrer Arbeit? Müssen Sie sich alles erkämpfen oder toleriert oder unterstützt er sogar Ihre Arbeit.

NN: Wir haben konkrete Vereinbarungen mit dem Justizministerium und der Bischof kämpft im Notfall für uns auf dieser Ebene. Ansonsten liegt unser Geschick oft in der Hand der jährlich wechselnden Direktoren des Knastes. Im Moment ist das Verhältnis gut, auch wenn der gesamte Rechtsapparat von Korruption gekennzeichnet ist.

- Die weiblichen Leser interessiert bestimmt auch die Frage, ob es auch ein Frauengefängnis gibt und ob dort auch eine seelsorgliche Begleitung erfolgt.

NN: Es gibt sogar mehrere Frauengefängnisse in Lima, und auch mehrere Männergefängnisse. Auf dem Boden unserer Diözese Chosica liegt jedoch keines, sodass ich es nur mit Männern zu tun habe. Das ist jedoch auch die große Mehrheit der Gefangenen in Peru.

- Wie und von wem werden Sie in Ihrer Arbeit unterstützt?

NN: Der Bischof hat einen Koordinator für die Sozialpastoral, der uns jede Woche besucht. Einige Schwestern unterstützen unser Antidrogenprogramm ein wenig. Da sind wir immer auf der Suche nach verlässlicher Finanzhilfe. In diesem Jahr fehlen uns 20.000,-€, um alle notwendigen Stellen dafür bezahlen zu können. Von Adveniat habe ich in diesem Jahr eine Hilfe für die Zusatzversorgung der schlimmsten Fälle von Aids und TBC bekommen. Meine Rundbriefleser unterstützen mich bei einmaligen Anschaffungen und Hilfsprojekten außerhalb der Gefängnisarbeit.

- Wie verkraften Sie so eine psychische belastende Arbeit, wie gehen Sie selbst damit um?

NN: Ich wohne in einer ruhigen Gegend und liebe es zu kochen oder Essen zu gehen. Mit dem Team unternehmen wir gemeinsame Ausflüge und auch so habe ich viele Freunde in Lima. Ich muss mir abschminken, jedem Bedürftigen wirklich helfen zu können. Dafür ist die Not zu groß und die Situation so mancher Krimineller und Drogenabhängiger einfach zu verfahren. Mich trägt die Gewissheit, auf der Seite der Gerechtigkeit zu stehen und dafür zu kämpfen.

- Wie erhalten Sie Ihre Motivation? Ich stelle mir vor, dass es manchmal wirklich schwierig ist, bei all dem Elend zu bestehen und nicht selber zu verzweifeln.

NN: Mich motiviert das Glaubenszeugnis der Menschen hier und auch die Verbindung mit meinen Rundbrieflesern, die großes Interesse an meiner Arbeit haben. Ich habe

eine dicke Haut und denke positiv. Manchmal vielleicht auch zu positiv mit einer rosaroten Brille, aber das hilft mir im täglichen Trott.

... Fortsetzung folgt

Verstorben sind aus unserer Gemeinde:

Herr Werner Böttcher im Alter von 88 Jahren
Frau Hildegard Rees im Alter von 82 Jahren
Der Herr schenke Ihnen die ewige Ruhe!

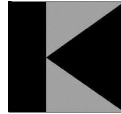


BLICK IN UNSERE VERBÄNDE & GRUPPEN

ARG

Die Alten- und Rentnergemeinschaft trifft sich am Montag, den 22.08.2011 nach der Messe um 8 Uhr zur Versammlung.

Die Kolpingsfamilie trifft sich in den Ferien immer montags um 18 Uhr am Gemeindezentrum zum Radfahren in der näheren Umgebung. Wer Spaß am Radeln hat, ist herzlich willkommen.



kfd

Der Barbarakreis trifft sich am Mittwoch, den 31. 08. 2011 um 15:00 Uhr im kleinen Saal des Gemeindezentrums.

Die erste Probe für die **Chorgemeinschaft St. Joseph** nach den Ferien findet am Dienstag, den 23. August um 19:30 Uhr im Gemeindezentrum statt.

Der Kreis **Frauen um die 60** trifft sich am 25.8.2011 um 15:30 Uhr im Begegnungsraum in der Unterkirche in Heilig Geist. Frau Nicole Mosler spricht über „außergewöhnliche Frauengestalten“.

kfd

kfd

Die Helferinnen der kfd St. Joseph treffen sich am 30. August ab 15:00 Uhr zur monatlichen Runde. Die Ausflugskarten müssen abgerechnet werden und wir geben die Karten für die Erntedankfeier aus.

Die Frauen des Donnerstagstreffs sind eingeladen zum gemeinsamen Frühstück nach der Frauenmesse in St. Joseph am Donnerstag, den 1. September. Gäste sind immer herzlich willkommen!

kfd

Impressum:

Der "Blickwinkel" wird herausgegeben im Auftrag des Gemeinderates der katholischen Gemeinde St. Joseph, Essen Katernberg, in der Pfarrei St. Nikolaus.
Redaktion: Christian Fischer, Daniel Fleer, Pastor Bernhard Jakschik, Bernhard Knaffla, Karl-Heinz Kizina-Hobrecht, Manuela Walbaum, Elisabeth Wyrwa.
Sie sind eingeladen, sich am Blickwinkel durch Artikel und Leserbriefe zu beteiligen.
Bitte senden Sie Ihren Beitrag an: x.blickwinkel@gmx.de



BLICKWINKEL

Mitteilungen der katholischen Kirche in Essen Katernberg



Nr.31/2011

21.08.2011

Ein weiterer Schritt zum Pastoralplan

Der Klausurtag von Pfarrgemeinderat und Pastoralteam am 9. Juli 2011

Am 9. Juli trafen sich die Mitglieder von Pfarrgemeinderat und Pastoralteam zu einem ganztägigen Klausurtag im Bischöflichen Schulzentrum in Stoppenberg. Herr Winfried Quint von der Abteilung Gemeindepastoral im Generalvikariat begleitete diese Zusammenkunft. Zu Beginn stellte er den Teilnehmenden die Frage: Wo begegnen Ihnen Menschen in ihrem Stadtteil? Es war interessant die vielfältigen Begegnungsorte mit Menschen einmal zur Kenntnis zu nehmen. Angefangen von der eigenen Wohnung und dem Arbeitsplatz begegnen uns Menschen auf der Straße, in U-Bahn und Bus, in Geschäften, auf dem Markt, in Gremien und Gruppen, beim Arzt, im Fitnessstudio, in Kindergärten und Schulen, in Altenheimen und Krankenhäusern, bei Fortbildungen und nicht zuletzt heute in den sozialen Netzwerken wie z.B. facebook.

Eine zweite Frage schloss sich dann an: Was brauchen oder erwarten diese Menschen?

Auch hier gab es eine Fülle von Antworten. Hier nur eine Auswahl: Zeit, Zuhören, Aufmerksamkeit, Freundlichkeit, Wertschätzung, Einfühlungsvermögen, Trost und Zuspruch, Hilfen und Unterstützung (z.T. auch materiell), Service und dass man sich um etwas kümmert, Begleitung, Glaubenszeugnis, gemeinsames Suchen und Finden von Antworten auf die Frage nach dem Sinn, Spiritualität, u.v.m. Es soll nicht verschwiegen werden, dass es auch Menschen gibt, die in Ruhe gelassen werden wollen.

Ausgehend von den Wünschen und Erwartungen wurden die zwölf folgenden Punkte benannt, die Anwesenden als Herausforderungen ansahen:

1. Angebote zur Sinnfindung – niederschwellige Angebote schaffen
2. Segensfeiern in bestimmten Lebenssituationen und -phasen (unterhalb der Sakramente) z.B. Segen für Verliebte am Valentinstag
3. Da sein, wo Menschen sind – wie wär's mit einem Stand auf dem Zollvereinfest
4. Präsenz in der kommunalen Gemeinde – Mitarbeit im Sozialraum
5. Offenheit – Mitarbeit im Dialogprozess im Bistum und in der deutschen Kirche
6. Visionen von Kirche, Zukunft, Suchbewegung – Schaffung eines „Sucherkreises“, der Neuansätze kirchlichen Lebens in den Blick nimmt.
7. Charismen entdecken - Ehrenamtlichenbörse

